Eigenthum Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 21. August 1885. Nr. 388.

Deutschland.

Berlin, 20. August. Die Annahme, daß es in Varzin bei den Besprechungen zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Kalnoky noch nicht zu Abmachungen über Zollfragen gekommen sei, findet jetzt durch die Mittheilungen der offiziösen Wiener Blätter volle Bestätigung. Von unterrichteter Seite wird versichert, daß man bezüglich dieser Fragen über die ersten und allgemeinen Erörterungen überhaupt noch nicht hinausgekommen sei. Die erste Anregung habe auch bereits den ganzen Umfang der Schwierigkeiten erkennen lassen, welche zunächst zu überwinden wären, um nur eine Grundlage für weitere Verhandlungen zu gewinnen. Man fügt hinzu, daß auch keineswegs Zollfragen die Veranlassung der Reise des Grafen Kalnoky nach Varzin gebildet hätten, wenn auch andererseits nicht bestritten wird, daß erfolgte Erörterungen darüber immerhin fördernd für weitere Verhandlungen stattgefunden hätten. Jedenfalls wird die wichtige Frage zunächst auf der Tagesordnung bleiben und in den beiderseitigen Parlamenten den Gegenstand der Erörterung bilden.

— Es liegt uns eine „als Manuskript gedruckte" Denkschrift über die Begründung einer Hochsee-Fischerei-Gesellschaft in Hamburg vor, welche viel interessantes Material zur Beurtheilung der Frage der Förderung des deutschen Hochseefischfanges enthält. Der Verfasser, Herr G. Platzmann, hegt ebenso, wie die Begründer der Rostocker Fischerei-Gesellschaft, die Ueberzeugung, daß ein Schutzzoll auf Fische eine verkehrte Maßnahme wäre, da es darauf ankommt, durch möglichst billige Preise den Fischverbrauch in Deutschland zu vergrößern, das Darniederliegen der deutschen Seefischerei aber nicht auf eine jetzt unzureichende Rentabilität, sondern auf den unzulänglichen Kleinbetrieb zurückzuführen ist. Wenn von Staatswegen etwas geschehen soll, so empfiehlt der Verfasser Prämien für besonders tüchtige Leistungen einzelner Fischer und eine Verkürzung der Dienstzeit bei der Marine für dieselben. Doch auch solchen Begünstigungen mißt der Verfasser keine entscheidende Bedeutung bei; seine Untersuchung gelangt zu dem Schlusse, daß es vor Allem auf die Einrichtung eines Großbetriebes ankomme; zu diesem Zwecke befürwortet er unter eingehender Entwickelung des Planes die Begründung einer Hochsee-Fischerei-Aktien-Gesellschaft in Hamburg.

— Der preußische Gesandte beim Vatikan, Herr von Schlözer, ist hier bei Hofe mit besonderer Bevorzugung empfangen worden. Heute ist derselbe vom Prinzen Wilhelm zur Tafel gezogen. Auch in Varzin erfreute sich der Gesandte eines besonderen herzlichen Empfanges. Er verweilte dort während der ganzen Anwesenheit des Grafen Kalnoky und kehrte mit demselben in dessen Salonwagen von Varzin hierher zurück. In der nächsten Woche begiebt sich Herr von Schlözer zum Besuche seiner Verwandten nach Lübeck und Dresden; den Rest seines Urlaubs wird er dann in Varzin verbringen.

— Die Frage wegen Reform der Arbeitshäuser, in welchen die korrektionelle Nachhaft vollstreckt wird, fängt an, immer weitere Kreise zu beschäftigen. Der deutsche Verein für Armenpflege und Wohlthätigkeit, welcher am 3. und 4. Oktober v. J. in Weimar seine Sitzung abhielt, hatte unter Nr. 9 auf die Tagesordnung gestellt: „Die deutschen Arbeitshäuser unter besonderer Berücksichtigung der desfallsigen Einrichtungen im Königreiche Preußen." Zum Referenten war der Landesrath v. Witzingerode-Knorr in Merseburg bestimmt worden. Derselbe hatte ein sehr reiches Material gesammelt und auf Grund desselben einen ausführlichen Bericht zusammengestellt, allein eine plötzliche Erkrankung verhinderte ihn, dem Kongreß seinen Bericht vorzutragen. Derselbe ist später im Druck erschienen und der Verfasser gelangt darin auf Grund seiner Ausführungen zu neuen Thesen, deren Annahme er dem Kongreß empfahl. Der Landesdirektor v. d. Goltz aus Stettin beleuchtete die Frage in der Versammlung, trat mehrfach den vom Referenten aufgestellten Sätzen entgegen, erklärte sich aber wegen Abwesenheit desselben gegen eine Abstimmung. Die Versammlung pflichtete der letzteren Ansicht bei und so blieb die Diskussion des wichtigen Gegenstandes erfolglos. Jetzt hat sich nun die rheinisch-westfälische Gefängnißgesellschaft der Sache angenommen und will in einer auf den 14. Oktober d. J. nach Düsseldorf zu berufenden Generalversammlung darüber berathen und beschließen. Die gestellte Frage lautet: „Die Stellung der Arbeitsanstalten in den Einzelstaaten Deutschlands im Organismus des Strafvollzuges und ihre innere Einrichtung." Zur Herbeischaffung des erforderlichen Materials sind den sämmtlichen Arbeitsanstalten Deutschlands 50 Fragen gestellt worden, deren baldige Beantwortung gewünscht wird.

— Die zur Bewachung des Schlosses Babelsberg kommandirte Abtheilung, welche aus einem Feldwebel, einem Unteroffizier, einem Spielmann und 13 Soldaten gebildet ist, sieht man jetzt täglich um die Mittagszeit mit einem Kahne von der Militär-Schwimmanstalt nach dem Parke von Babelsberg fahren. Unweit des Neuendorfer Portierhauses erfolgt die Landung. Punkt 1 Uhr müssen die Soldaten vor dem Schlosse eintreffen, wo dann die Ablösungen der alten Wache vor sich geht. Das Schloß wird während des Tages außer von einer Anzahl Geheimpolizisten, alten, pensionirten Soldaten, durch Patrouillen bewacht, die den Park während einer Stunde durchstreifen, und zwar auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers in der Weise, daß sie weder vom Schlosse her noch von den im Parke promenirenden Herrschaften bemerkt werden. Nach ihrer Rückkehr zur Wache werden sie dann von einer anderen Patrouille abgelöst. Diese Art der Bewachung wird von 6 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abend ununterbrochen fortgesetzt. Um 10 Uhr treffen zur Verstärkung noch 6 Grenadiere ein. Der Patrouillendienst wird aufgehoben, und dafür werden dicht um das Schloß herum 9 Posten gestellt. Die Wache selbst, welche sich bei schönem Wetter im Schloßhofe, sonst im Wachlokale aufhält, empfängt aus der kaiserlichen Küche Morgens Kaffee und Abends Abendbrod, das gewöhnlich aus mehreren gut belegten Stullen und Bier besteht. Gegen 7 Uhr Morgens pflegt die Nachtruhe des Kaisers beendet zu sein. Bis dahin wird jedes Geräusch, das die Ruhe desselben stören könnte, auf das sorgfältigste vermieden: Die Dienerschaft geht auf Filzschuhen ihren Verrichtungen nach, die Ablösungen der Posten geben die erforderlichen Kommandos im Flüstertone. Mit dem Morgen beginnt auch das Leben und Treiben in Babelsberg. Berittene Ordonnanzen aus der Leibgendarmerie treffen ein und harren vor dem Schloßportale der Befehle des Kaisers. Telegraph und Telephon, welche sich im Schlosse befinden, sind in steter Bewegung. Für außerordentliche Vorfälle muß eine Schwadron Husaren, deren Kaserne dem Schlosse am nächsten gelegen und mit ihm telephonisch verbunden ist, stets die Pferde gesattelt haben und zum Aufsitzen fertig sein. Von der Kaserne aus gelangen im Nothfalle wichtige Mittheilungen an die Kommandantur. Die ganze Bewachung des Schlosses gewährt die denkbar größte Sicherheit.

— In ultramontanen Kreisen tritt von neuem das Gerücht auf, daß der Kultusminister mit der Absicht umgehe, dem Staatsministerium einen Gesetzentwurf über die Verwendung der auf Grund des sogenannten Sperrgesetzes in der Staatskasse angesammelten Fonds zu unterbreiten. — Es hat dieses Gerücht allerdings insofern einige Wahrscheinlichkeit für sich, als das erwähnte Gesetz mit Ausnahme der Diözese Gnesen-Posen überall außer Kraft gesetzt ist und kein Grund vorliegt, die Verfügung über die angesammelten Fonds noch weiter auszusetzen.

— Die bedauerlichen Vorgänge auf dem Friedhofe zu Frankfurt a. M. bei Gelegenheit der am 22. v. M. stattgehabten Beerdigung des Sozialdemokraten Hiller veranlaßten das dortige königliche Polizeipräsidium zu einem Tagesbefehl an die unterstellten Beamten, worin denselben ein ruhiges und besonnenes Benehmen zur Pflicht gemacht wird. Es heißt darin: Unter keinen Umständen darf sich der Beamte etwa durch spottende Worte oder Geberden oder gar, wo es sich um Ausschreitungen politischen Charakters handelt, durch die häufig entstellenden oder verunglimpfenden Berichte der öffentlichen Blätter reizen lassen, größere Härte anzuwenden, als nach Maßgabe der sachlichen Renitenz der betreffenden Schuldigen unbedingt erforderlich ist. Würde doch eine jede derartige Unbesonnenheit eine willkommene Grundlage für neue abfällige Kritik der Staatseinrichtungen bieten und den letzteren selbst in den Augen des Publikums schaden. Im Uebrigen mögen die Beamten bedenken, daß ihre Stellung im Dienste Seiner Majestät des Kaisers und Königs zu hoch und ehrenvoll ist, als daß Anfeindungen der oben bezeichneten Art bis zu ihr hinanreichen könnten. Ebenso dürfen die Beamten versichert sein, daß ihre vorgesetzte Behörde auf ihre Anzeige hin ihnen ausreichende Genugthuung verschaffen wird, wo das dienstliche Interesse eine solche nothwendig resp. wünschenswerth machen sollte.

— Auf Grund des Sozialistengesetzes ist das 5. Heft der nichtperiodischen Druckschrift: „Vorwärts! Eine Sammlung von Gedichten für das arbeitende Volk." Zürich. Verlag der Volksbuchhandlung in Hottingen, 1885, verboten worden. Auf Grund des § 1 Abs. 2 und des § 6 Abs. 3 des Gesetzes vom 21. Oktober 1878, betreffend die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie, wird ferner verfügt: Es wird die Vereinigung der Metallarbeiter Deutschlands, mit dem Sitze Mannheim, verboten, welches Verbot die dermals bestehenden Mitgliedschaften zu Altenburg, Berlin, Bielefeld, Breslau, Bremerhafen, Braunschweig, Chemnitz, Köln, Darmstadt, Düsseldorf, Duisburg, Eßlingen, Gera, Gießen, Göppingen, Hagen, Haspe bei Hagen, Hanau, Hannover, Hersort, Höchst a. M., Kalk, Karlsruhe, Liegnitz, Lübeck, Mainz, Magdeburg, Mannheim, Mühlheim a. D., Mühlheim a. Rh., Neumünster, Offenbach, Ottersleben, Recklinghausen, Siegen, Staßfurth, Villingen, Wolfenbüttel und Zeitz umfaßt.

— Wie von sonst sehr verläßlicher Seite geschrieben wird, hat Herr Dr. Windthorst sein Erscheinen auf der bevorstehenden Katholiken-Versammlung in Münster i. W. bereits zugesagt; ebenso ist von den sonstigen Koryphäen des Ultramontanismus in Preußen-Deutschland die Theilnahme an dieser Versammlung in Aussicht gestellt, so daß man sich im Voraus auf interessante Debatten gefaßt machen darf. Im Allgemeinen wird man sich zwar auch in der diesjährigen Versammlung nur mit kirchen-, beziehungsweise sozialpolitischen Fragen befassen, doch hören wir, daß Herr Dr. Windthorst noch einige Wünsche in petto hat, die nicht gerade im diesmaligen Versammlungsprogramm enthalten sind. Als einer dieser Wünsche wird uns das schon auf der Katholikenversammlung in Düsseldorf vor zwei Jahren von Herrn Windthorst skizzirte Projekt einer internationalen Verbindung aller Katholiken des Erdballs zur Vertheidigung der Kirche und der katholischen Interessen bezeichnet, das sich des ungetheilten Beifalls des heiligen Stuhles erfreuen soll. Herr Dr. Windthorst soll die Absicht haben, diese Frage von neuem in Anregung zu bringen und der Versammlung eventuell diesbezügliche Vorschläge zu unterbreiten.

— Die Handelskammer des Regierungsbezirks Oppeln hat sich in ihrer letzten Sitzung auch mit der deutschen Gewerbe-Ausstellung in Berlin beschäftigt. Der Referent, Herr Kommerzienrath Pinkus in Neustadt O.-S., beantragte, nicht eine einfach verneinende Erklärung abzugeben, sondern eine solche dahin zu motiviren, daß bei der raschen Aufeinanderfolge der Ausstellungen, welche oft nichts als große Waarenmärkte wären, im Jahre 1888 kaum bedeutende Fortschritte würden gezeigt werden können, und daß durch eine solche Ausstellung den Industriellen bei der gegenwärtigen ungünstigen Wirthschaftslage schwere Opfer zugemuthet würden. Der Antrag wurde nach kurzer Debatte einstimmig angenommen.

— Die „Post" schreibt: Der Breslauer Kanonikus Prof. Dr. Lämmer hat auf sein Kanonikat verzichtet. Wie wir hören, macht dieser Verzicht in klerikalen Kreisen nicht nur enormes, sondern auch peinliches Aufsehen und man mißt ihm größere Bedeutung bei, als seiner Zeit dem Uebertritt des Kanonikus von Richthofen zum Altkatholizismus. Lämmer, der jedenfalls das begabteste und gelehrteste Mitglied des Kapitels war, und der erst vor wenigen Jahren vom Papste mit einer Würde bekleidet worden war, die ihn in Rom in der päpstlichen Hierarchie vor Fürstbischof Robert rangiren läßt, ist zurückgetreten aus Unmuth über die Vorgänge innerhalb der schlesischen Zentrumspartei im Speziellen und der gesammten Partei im Allgemeinen. Jedenfalls ist der „Fall" Lämmer wieder ein Zeichen, daß man in Schlesien die Alleinherrschaft Dr. Franz' überdrüssig hat.

— Ueber den Grund für die Anwesenheit des Chefs der Admiralität v. Caprivi in Wilhelmshafen verlautet noch: Eine Hauptveranlassung der Anwesenheit des Chefs dürften die Besprechungen der Arrangements sein für den Aufenthalt des Kronprinzen hierselbst anläßlich des am 5. September stattfindenden Stapellaufes der Korvette „Ersatz Victoria". Wie es heißt, soll eine große Regatta und am Bord des Artillerieschulschiffes ein Galadiner in Verbindung mit großen Festlichkeiten stattfinden. Seitens der Stadt sind Gelder zur Errichtung von drei Ehrenpforten bewilligt. Die Festlichkeiten werden eine Menge Fremde heranziehen; eine große Zahl von Kriegervereinen hat sich bereits angemeldet. Seit der Einweihung des Kriegshafens durch den Kaiser 1868 ist keine fürstliche Persönlichkeit, mit Ausnahme des Prinzen Heinrich, in offiziellen Angelegenheiten hier anwesend gewesen; man kann sich daher denken, mit welchem Enthusiasmus man hier die Nachricht begrüßte, daß der Kronprinz selbst den Taufakt beim Stapellauf übernehmen würde, und wie man in jeder Hinsicht bestrebt ist, dem hohen Gaste einen feierlichen und würdigen Empfang zu bereiten.

— Von den evangelisch-theologischen Fakultäten der Universitäten Berlin, Königsberg, Breslau, Greifswald, Halle und Bonn, welche je ein Mitglied zur Generalsynode zu wählen haben, sind diese Wahlen vollzogen worden. Folgende Deputirte wurden gewählt: Ober-Konsistorialrath Prof. D. v. d. Goltz in Berlin, Prof. D. Jacoby in Königsberg i. Pr., Konsistorialrath Prof. D. Zoeckler zu Greifswald, Konsistorialrath Prof. D. Meuß zu Breslau, Prof. D. Schlottmann zu Halle a. S. und Konsistorialrath, Prof. D. Krafft zu Bonn.

— Die Ausweisung Rothan's hat, so meldet man der „Krztg." aus Paris, unverkennbar einen viel tieferen Eindruck in den politischen Kreisen Frankreichs hervorgerufen, als der jüngste Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." „Es taucht die Ansicht auf, Deutschland könne schließlich doch Ernst machen. In diplomatischen Kreisen glaubt man, daß Deutschland noch anders Beschwerden gegen Frankreich habe; doch war nichts Positives darüber zu erfahren." Einige Pariser Zeitungen heben zugleich hervor, daß jene Maßnahme in dem Augenblicke erfolgt sei, wo französischerseits bei den Festlichkeiten in Le Mans Alles vermieden worden wäre, was in Deutschland hätte Anstoß erregen können. Allein es muß jedenfalls von vornherein als zweifellos angenommen werden, daß die Reichsregierung, resp. das Ministerium von Elsaß-Lothringen, die Sache reiflich erwogen und gute Gründe zu der Maßregel gehabt hat. Es kann die letztere wohl eine Warnung über den Kopf des Herrn Rothan hinweg an die Adresse der französischen Revanchepolitiker sein sollen und sonach in einem gewissen Zusammenhange mit dem Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" stehen. Für Herrn Rothan ist persönlich die Affaire sicherlich eine unangenehme, wie derselbe auch wenig erfreut davon sein soll, daß die französische Presse viel Lärm darüber macht. Aber ebenso ist gewiß, daß Herr Rothan sich in seinen Büchern und Schriften als ein erklärter Feind Deutschlands gekennzeichnet hat, und daß schon die Thatsache seiner Wahl durch die Patriotenliga zu ihrem Vize-Präsidenten, selbst ohne sein Wissen, beweist, wie diese seine deutschfeindlichen Gesinnungen von unbestreitbarer Notorietät sind. Daß die französische Regierung aus dem Zwischenfalle keinen Anlaß zu Reklamationen nehmen kann und wird, liegt auf der Hand. Wenn nun die Pariser Blätter nach allerlei Gründen für die Maßregel forschen — das „Journal Paris" findet sogar heraus, daß dieselbe ein Racheakt des Fürsten Bismarck für den Empfang der französischen Schriftsteller in Ungarn sei —, und wenn sie mannigfacher Entrüstung Raum geben und die Regierung auffordern, nunmehr gegen die deutschen Spione in Frankreich unnachsichtlich ein Gleiches zu thun, so wollen wir darauf nicht weiter eingehen.

Danzig, 19. August. Zu dem heutigen Landungsmanöver des bei Odingen versammelten Uebungsgeschwaders waren trotz des unfreundlichen

nebligen Wetters aus Danzig, Neufahrwasser und Zoppot viele Zuschauer auf Dampfern, Böten und Wagen herbeigeeilt Das Manöver, kaum zwei Stunden dauernd, fand jedoch nur in beschränktem Umfange statt. Um 9 Uhr Vormittags hatte sich das Geschwader in zwei Treffen aufgestellt. Dem Lande am nächsten lagen Aviso „Pfeil", dann das Admiralschiff „Stein" und die Kreuzer-Korvetten „Olga" und „Sophie", das zweite Treffen bildeten die Panzerschiffe „Hansa", „Friedrich Karl" und „Baiern". Nachdem die Schiffe „klar zum Gefecht" gemacht, landeten gegen 9½ Uhr 3 Kompagnien, deren erste Prinz Heinrich führte, und 1 Batterie von 6 Geschützen. Der Feind war durch aufgestellte Matrosenposten markirt. Die Landungsmannschaften nahmen nach lebhaftem Gefechte, bei welchem die Flotte scheinbar nicht weiter in Aktion trat, das ausersehene Terrain. Um 11 Uhr war das Manöver, dem diesmal auch der übliche Parademarsch nicht folgte, beendigt und das Geschwader rüstete sich nun sofort zur Rückfahrt nach Kiel, die heute in den ersten Stunden des Nachmittags angetreten wurde

Ausland.

Wien, 20. August. (Voss. Z.) Der Husarenoberst Prinz Wilhelm von Nassau ist von Ungarisch-Weißkirchen nach Berlin gereist; in Offizierskreisen verlautet, daß derselbe für die Regentschaft in Braunschweig in Aussicht genommen sei.

Von der russischen Kaiserfamilie werden in Kremsier erscheinen der Kaiser und die Kaiserin nebst zwei Söhnen, dem Großfürst-Thronfolger und dem Großfürsten Georg, ferner der älteste Bruder des Kaisers, Großfürst Wladimir nebst Gemahlin. Außer den schon genannten österreichischen Würdenträgern werden der Kaiserentrevue die Erzbischöfe von Olmütz und Prag beiwohnen. Der Aufenthalt des russischen Kaiserpaares dauert in Kremsier vom Morgen des 25. bis zum Abend des 26. August.

Pest, 19. August. In hiesigen offiziellen Kreisen scheint man zu besorgen, daß die Art und Weise, wie die Gäste aus Frankreich gefeiert sind, auswärts Mißstimmungen erregen könnte, und zu wünschen, daß die ungarische Presse etwaigen ungünstigen Deutungen vorbeuge. In diesem Sinne schreibt das „Budap. Tgbl.":

Die Berliner Blätter und die deutschen Zeitungen überhaupt werden nicht müde, von einem Toaste zu sprechen, in welchem der „zukünftige Sieg der Franzosen" gefeiert wurde, und die englischen Zeitungen blasen aus demselben Horn. Es ist gewiß überflüssig zu sagen, daß man nicht jedes Wort, welches bei einem Bankett gesprochen wird, auf die Wagschale legen soll, und daß wir in Ungarn dergleichen nicht thun, beweist am besten unser Verhalten den — Dresdner Turnern gegenüber. Welche Fülle von „Mißverständnissen" hätte sich ergeben können, wenn die Politiker in Ungarn alle Toaste, die vor Kurzem auf der „Brühl'schen Terrasse" gesprochen wurden, ernst genommen hätten. Wir glauben aber, daß in jedem Lande die Politik von den Ministern und den Parlamenten gemacht wird, und daß Toaste auf die hohe Politik keinerlei Einfluß haben. Wie weit übrigens das Bestreben der ungarischen Politiker geht, das Bündniß mit Deutschland aufrecht zu erhalten, geht schon aus der Thatsache hervor, daß weder ein ungarischer Minister, noch ein oppositioneller Politiker von Rang und Einfluß an den Festlichkeiten zu Ehren der Franzosen theilgenommen hat. Man kann daher den jüngst in der Hauptstadt stattgefundenen Festlichkeiten welche Bedeutung immer zuerkennen, denselben aber irgend welchen politischen Beigeschmack zu geben, ist ebenso ungerecht wie übertrieben.

Paris, 18. August. Prinz Waldemar von Dänemark ist hierselbst eingetroffen, wo sein künftiger Schwiegervater, der Herzog von Chartres, ihn in Begleitung des Herzogs von Decazes und des Marquis de Beauvoir erwartete. Auch der dänische Gesandte, Graf von Moltke Hvitfeld, und der erste Sekretär der Gesandtschaft, Graf von Schülin, hatten sich eingefunden, den Sohn ihres Monarchen zu begrüßen. Der Prinz, welchen der Fregatten-Kapitän Koch begleitet, ist im Hotel Bristol abgestiegen und wird sich nach Dinard begeben, wo die Herzogin mit ihrer ganzen Familie weilt, sobald ihm die Ehre zu Theil geworden ist, von dem Grafen von Paris empfangen zu werden, der aus Belgien zurückerwartet wird. Der „Soleil" schreibt:

„Das „Evénement" giebt sich eine sehr überflüssige Mühe, um den Beweis zu erbringen, daß die Vermählung der Prinzessin Marie von Orleans mit dem Prinzen Waldemar von Dänemark keinen politischen Charakter hat. Es ist gewiß, daß die beiden erlauchten Familien bei dieser Eheschließung vor Allem darauf bedacht waren, gegenseitige Bürgschaften für das Glück ihrer Kinder zu suchen. Ebenso gewiß ist auch, daß diese Bürgschaften in Anbetracht des Charakters und der Person der beiden jungen Verlobten so vollständig als nur möglich sind. Wenn dann die künftige Prinzessin Waldemar durch diese Heirath die Schwägerin der Kaiserin von Rußland und der Prinzessin von Wales wird, so kann das nicht schaden, darf aber zugleich auch keine Verwunderung erregen: die Enkelin der Könige von Frankreich ist neben denen, die den höchsten Rang einnehmen, an ihrem Platz."

London, 18. August. Die von einer Versammlung des liberalen Vereins von Chelsea in der Angelegenheit Sir Charles Dilke's gestern angenommene (telegraphisch bereits kurz erwähnte) Resolution lautet vollständig: „Es wird beschlossen, Sir Charles Dilkes Erklärung, daß die wider ihn erhobene Beschuldigung des Ehebruchs unwahr sei, rückhaltslos zu acceptiren. Das Meeting, eingedenk der langen und werthvollen Dienste, die er seinem Lande und seiner Partei geleistet, seiner hohen Rechtlichkeit und seines fleckenlosen Charakters, legt einer vagen unerwiesenen Anklage nicht den mindesten Werth bei. Das Meeting lehnt es demnach ab, die Räthlichkeit einer zeitweiligen Trennung zwischen der Wählerschaft und ihrem Vertreter, der ihr so treu gedient hat, zu erwägen und verpflichtet sich, es an keiner Anstrengung fehlen zu lassen, um ihn bei der nächsten Wahl triumphirend wieder zu wählen." Es wurde ferner beschlossen, ein im Sinne dieser Resolution abgefaßtes Telegramm an Sir Charles Dilke nach Birmingham zu senden, wo derselbe gegenwärtig als Gast des Herrn Chamberlain weilt.

— Das irische Verbrechenverhütungsgesetz lief am letzten Freitag ab, ein Ereigniß, welches in vielen Städten des südlichen Irlands durch lärmende Kundgebungen gefeiert wurde.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. August. Die 15 Offiziere des schwedischen Kronprinzen-Husaren-Regiments trafen heute Morgen 6¼ Uhr mit dem Dampfer „Titania" hierselbst ein und fuhren nach dem Hotel de Prusse, von dort begaben sie sich nach kurzem Aufenthalt nach Bredow zur Besichtigung des „Vulkan". Nach der Rückkehr von dort wurde ein Frühstück im Hotel de Prusse eingenommen und erfolgte mit dem Kurierzug um 11 Uhr 13 Minuten die Weiterfahrt nach Treptow a./R.

— Heute Vormittag 11¼ Uhr passirte die Fürstin Bismarck auf ihrer Reise von Berlin nach Varzin im eigenen Salonwagen unseren Bahnhof.

— Vom verstorbenen Lehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium Herrn Linke sind Photographien bei Herrn R. Minzlaff u. Co., Schulstraße 4, zu haben; dies seinen zahlreichen Freunden zur Nachricht.

— Die drei Direktoren (Impressarii) der Kamerun-Zulu-Karawane, Mrs. Behrens, Dawe and Fox, sind gestern hier eingetroffen und nahmen die Mitglieder der Karawane nach Schluß der Vorstellung im Bellevue-Theater mit in's „Hotel de Saxe", wo sie die Nacht logirten. Zum Nachtruhen in Bellevue waren die Leute unter keinen Umständen zu bewegen, schon die Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag hatten sie ruhelos verbracht. Heute Vormittag ist die Karawane unter Begleitung ihrer Direktoren nach Stargard gereist, wo heute, Sonnabend und Sonntag Vorstellungen stattfinden. Die Nachricht einer hiesigen Zeitung, daß von der ursprünglich 26 Personen starken Karawane bereits 22 verstorben seien, ist falsch, es sind von der anfänglich 29 Personen starken Karawane nur 2 Personen, eine in London und eine jetzt hier, gestorben, alle übrigen, mit Ausnahme der gegenwärtig noch reisenden 4 Personen, also 23, sind gesund und mit Geld beladen in ihre Heimath zurückgekehrt. Wir werden von Mr. Behrens ausdrücklich gebeten, diese Berichtigung hier zu veröffentlichen. Auch die Annahme eines anderen hiesigen Blattes, daß nach dem Todesfall Incomo's an dem Aussehen der Leute wenig zu merken gewesen, ihnen also vielleicht ein Mangel an Empfindung zuzuschreiben sei, trifft nicht zu. Wir haben die Gesellschaft am Mittwoch Morgen gesehen und zwar schmerzerfüllt und nur mit Mühe vermochte Mr. Dawe die Gesellschaft zur Vorstellung zu bewegen. Die Prinzessin trafen wir gestern früh wieder im Garten des Bellevue-Etablissements weinend und mit dicken Augenlidern. Sie jammerte um Incomo, den sie als einen „feinen, sehr feinen Mann" bezeichnete.

— Mehr als 1000 Neugierige hatten sich heute Vormittag um 10 Uhr auf dem Pommerensdorfer Kirchhofe eingefunden, um der Beerdigung des Zulu-Häuptlings Incomo beizuwohnen. Die Leiche desselben war in der Leichenhalle des Kirchhofes in einfachem schwarzen Sarge aufgebahrt und war das Gedränge zu dieser Leichenhalle ein ganz enormes. In aller Stille wurde sodann der Sarg der Erde übergeben; die übrigen zur Zulu-Karawane gehörigen Genossen wohnten der Beerdigung nicht bei, da dieselben bereits heute Morgen nach Stargard gefahren waren, woselbst bis Sonntag eine Schaustellung derselben erfolgt.

— Die am Mittwoch mit einer Ladung Oelkuchen von Dünkirchen hier angekommene holländische Kuff „Anna" hat am 10. d. M. in der Nordsee vor dem englischen Kanal in der Nähe des Feuerschiffes „Nord Hinder" eine verirrte Brieftaube aufgenommen, welche vollständig ermüdet, sich auf dem Schiff niederließ. Nach einem auf dem linken Flügel befindlichen Stempel gehört die Taube zur Brieftauben-Station in Wilhelmshaven. Leider hat der Kapitän aus Unkenntniß, um das Fortfliegen der Taube zu verhüten, derselben die Flügel beschnitten.

— Gestern Vormittag wurden einem Reifschlägerstraße 22 wohnhaften Mädchen aus ihrer Kommode 18 M. baares Geld gestohlen.

— In vergangener Nacht wurde in dem Geschäftslokal des Handelsmanns L. Lewin, Bollwerk 18, ein Einbruch verübt und von den dort lagernden Kleidungsstücken die besten ausgesucht und gestohlen. Die Diebe hatten die an der Thür angebrachte Klappe, hinter welcher sich die Kurbel zum Aufziehen der Jalousie befindet, aufgebrochen, sodann die Jalousie hochgezogen und sich auf diese Weise Eingang verschafft

Aus den Provinzen.

Stargard, 20. August. Heute Vormittag geriethen zwei Arbeiter auf dem Hofe der Stargard-Posener Werkstatt in Streit. Der Werkmeister Herr Macdonald wurde hinzugerufen; es gelang ihm indeß nicht, den Frieden sogleich herzustellen, man widersprach ihm vielmehr und darüber scheint er in starke Aufregung gerathen zu sein. Er wandte sich um, fiel zur Erde und war sofort todt, jedenfalls in Folge eingetretenen Schlagflusses.

Vermischte Nachrichten.

— (Schiffs-Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.) „Wieland", 30. Juli von Newyork, 10. August in Hamburg angekommen; „Frisia", 12. August von Hamburg nach Newyork; „Thuringia", 24. Juli von St. Thomas, den 13 August in Hamburg angekommen; „Hammonia", 13. August von Newyork nach Hamburg; „Westphalia", 16. August von Hamburg nach Newyork, 17. August in Havre angekommen; „Rugia", 6. August von Newyork nach Hamburg, 17. August von Plymouth weitergegangen; „Saxonia", 28. Juli von St Thomas nach Hamburg, 18 August von Havre weitergegangen. — „Moravia", 5. August von Hamburg, 17. August in Newyork angekommen.

— Der „B. B.-C." schreibt: Ueber das beklagenswerthe Ende einer Schauspielerin, einer Berlinerin von Geburt, werden eben einige traurige Einzelheiten bekannt. Ein „Theater-Direktor" F. engagirte in Wien wiederholt ein Operetten-Ensemble zu Gastspielen in Italien und ließ er die Gesellschaft jedesmal im äußersten Elend in der Fremde sitzen. Der Gesellschaft des Herrn F., so erzählt die „Nordd. Allg. Ztg.", gehörte auch eine Schauspielerin, Fräulein Marie T . . . . e, an, eine hübsche, junge Blondine, die natürliche Tochter eines preußischen Generals, welche, fast ein Kind noch, vom Schicksale nach Wien verschlagen worden war. Im „Theater an der Wien" spielte sie zeitweilig eine kleine, in den Kreisen der Wiener Lebewelt eine große Rolle. Bankiers und Boursiers schwärmten für ihr im Verborgenen blühendes Talent, und daß sie in einem Skandalprozesse, der seinerzeit viel Staub aufwirbelt, in Gesellschaft eines vielgenannten Finanziers als Zeugin fungirte, konnte ihrem künstlerischen Renommé nicht schaden . . . Als das Ensemble in Katania im verflossenen Jahre so unfreiwillig sich auflöste, kam die Schauspielerin nicht weiter als bis Neapel. Aber hier begannen für sie erst recht die Tage des Unglücks. Eine neapolitanische Sänger-Gesellschaft, der sie sich anschloß, ging zu Grunde. Der italienische „Conte", der sie darob zu trösten suchte, entpuppte sich als Hochstapler und wurde dem Gerichte eingeliefert — freilich erst, nachdem er die letzten Reste ihrer Habe und ihrer Schmucksachen gestohlen und den Erlös hierfür vergeudet hatte. Nun blieb ihr kein anderer Ausweg, als sich als Kellnerin in einer Weinschänke zu verdingen. Schon hatte sie so viel erübrigt, um an die Reise in eine Hafenstadt denken zu können, um auf ein österreichisches Schiff zu gelangen. Eines Nachts entstand in dem Weinhaus ein Raufexzeß, sie erhielt — sie wußte nicht wieso und warum? — einen Messerstich in die Hüfte und als sie aus ihrer Betäubung erwachte, war aus einer geheimen Falte ihres Kleides, in welchem sie ihre Ersparnisse sorgsam verborgen gehalten, das Geld verschwunden. Verzweiflung und Erbitterung brachten sie der Raserei nahe; ihre Wunde verschlimmerte sich, man transportirte sie in ein Hospital. Als sie nach Wochen dasselbe aber verlassen sollte, brach die Cholera, welche damals in Neapel so gräßliche Verheerungen anrichtete, auch in dem Hospital aus; sie war die Erste, welche von der Epidemie befallen wurde. Daß sie von der Krankheit nicht dahingerafft wurde, war auch nur ein Unglück für die arme Marie T., denn, aus dem Hospital geheilt entlassen, irrte sie obdachlos und elend in den Straßen Neapels umher. Sie sank von Stufe zu Stufe. Die Konsulate, deren Hülfe sie in Anspruch nahm, waren nicht in der Lage, sie zu unterstützen. Oesterreicherin war sie nicht und über ihre Berliner Abstammung konnte sie, die natürliche Tochter des preußischen Generals, sich nicht ausweisen . . . . . In einem Asyle für Obdachslose ereilte sie der Tod. Es ist erst kurze Zeit her und Niemand weiß, wo sie begraben liegt.

— Ein lustiges Schmugglerstückchen wird von der russischen Grenze gemeldet: „In der vergangenen Woche ging früh Morgens ein Schmuggler mit einem großen Packet Kleiderstoffe auf dem Wege von der preußischen Grenze nach Sluszewo in Polen. Als er eben vorsichtig einen Hügel erstiegen, sieht er plötzlich einen russischen Grenzwächter vor sich, welcher Mohrrüben aus einem Acker zieht. Der Schmuggler übersieht die Sachlage mit einem Blick, ruft den russischen Soldaten barsch an und dieser ergreift die Flucht, ohne sich erst umzusehen. Das wollte nun gerade der Schmuggler, er verfolgte ihn daher unter Schimpfen und Schreien so lange, bis der diebische Soldat seinen Augen entschwunden war. Dann zog er, über seine gelungene List lächelnd, frohen Muthes mit seiner Waare nach Sluszewo.

— Aus Karlsbad wird unter dem 18. d. M. mitgetheilt: In dem nahen Marktflecken Engelhaus, welcher wegen seiner romantischen Burgruine bekannt ist, brach heute früh eine bedeutende Feuersbrunst aus, die mehr als die Hälfte des Ortes, im Ganzen 70 Objekte, darunter die Kirche und das Rathhaus, einäscherte. Eine Frau fand in den Flammen ihren Tod. Schrecklich war der Anblick einer in den letzten Zügen befindlichen Frau, die man nothdürftig auf eine Wiese bettete und welche, während ihr Hab und Gut in Flammen aufging, den Geist aufgab. Die Noth in dem ohnedies armen Marktflecken ist groß.

— (Bei der Gerichts-Kommission): Der Angeklagte hat ein volles Geständniß abgelegt. In der Wohnung des Ermordeten wird der Thatbestand des Verbrechens aufgenommen. Es handelt sich darum, die Ermordungs-Szene genau zu fixiren. Kommissar (zum Mörder): „Zeigen Sie uns, auf welche Weise das Verbrechen vollführt wurde!" — Der Mörder: „Mit größtem Vergnügen, Herr Kommissar. Legen Sie sich in jenes Bett dort und schließen Sie die Augen, als ob Sie schliefen. Man stecke sodann zehntausend Gulden in die Schreibtischlade, gebe mir ein scharf geschliffenes Küchenmesser und lasse uns allein!"

— (Gegen Diarrhöe.) Ein Mann von mittleren Jahren hatte seit längerer Zeit an Durchfall gelitten, den Aerzte mit Opium und anderen Arzneien vergebens behandelt hatten. Da rieth ihm ein alter, erfahrener Arzt, der jetzt noch mit 80 Jahren seine sehr ausgedehnte Landpraxis zu Fuß besorgt, folgendes einfache Mittel an. Das Gelbe von einem Ei wird mit einer halben geriebenen Muskatnuß und einem Stückchen Alaun von der Größe einer Erbse sorgfältig verrührt und das Ganze auf einmal genommen Die günstige Wirkung trat schon in weniger als einer Stunde ein und war eine dauernde. Dieses Mittel soll sich in zahlreichen Fällen stets vollkommen bewährt haben.

Bankwesen.

Preußische Prämien-Anleihe von 1855. Die nächste Ziehung findet am 15. September statt. Gegen den Koursverlust von ca. 80 Mark bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 8 Mark pro Stück.

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Potsdam, 20. August. Der Kaiser wohnte heute Nachmittag mit dem Kronprinzen, dem Prinzen Wilhelm und mit dem Erbgroßherzog und dem Prinzen Ludwig von Baden dem Wettrennen des Potsdamer Reitervereins zwischen Sperlingslust und Neu Babelsberg bei.

Hamburg, 20. August. In der heutigen Sitzung des Kongresses für Reform und Kodifikation des Völkerrechts bildeten den ersten Gegenstand der Tagesordnung allgemeines Frachtrecht und Konnossemente. Da der Entwurf des geschäftsführenden Ausschusses zurückgezogen worden war, so erfolgte die Berathung auf Grundlage der von der Hamburger Handelskammer ausgearbeiteten Regeln und wurden hierbei die §§ 2—12 mit einzelnen redaktionellen Aenderungen angenommen.

Hamburg, 20. August. Kongreß für Reform und Kodifikation des Völkerrechts. Im Fortgang der Sitzung wurden die von der Hamburger Handelskammer für das allgemeine Frachtrecht und Konnossemente entworfenen Regeln sämmtlich angenommen, der Antrag, auch einige Bestimmungen über die Distanzfracht in die Regeln aufzunehmen, wurde abgelehnt. Die Bemühungen Meier's, Wendt's und Wörmann's, die Nachlässigkeitsklausel nochmals zu berathen und besonders die Rheder von der Verantwortung für die Mannschaft zu befreien, blieben erfolglos, da der Vorsitzende eine nochmalige Abstimmung für unzulässig erklärte. Die Redaktionskommission soll ihre Arbeiten sofort beginnen, damit der fertige Entwurf noch dem diesjährigen Kongreß vorgelegt werden kann.

Köln, 20. August. Heute Vormittag 11 Uhr stürzten auf dem kleinen Griechenmarkt zwei Häuser ein. Die Einwohner wurden durch ein verdächtiges Knistern gewarnt und flüchteten rechtzeitig, so daß außer der Zertrümmerung des Hausgeräths kein weiterer Schaden zu beklagen ist.

Paris, 20. August. Aus Toulon werden 2 neue Cholerafälle gemeldet.

Das Leichenbegängniß des Admirals Courbet wird in Hyeres, nicht in Toulon, stattfinden und sich auf eine lediglich militärische Feier beschränken.

Bei dem heute anläßlich der Eröffnung des Preisschießens in Vincennes stattgehabten Bankett toastete Deroulede auf Frankreich, auch Frau Adam ergriff das Wort; im Uebrigen verlief das Bankett und das Schießen ohne bemerkenswerthen Zwischenfall.

Konstantinopel, 20. August. Sir Drummond Wolff ist heute hier angekommen, muß aber in Kavak bis zum Sonnabend Vormittag Quarantäne halten.

Kairo, 20. August. (Telegramm des „Reuter'schen Bureaus".) Eine Batterie Artillerie, eine Kompagnie Genie-Truppen, drei Bataillone Linien-Infanterie und drei Bataillone Garde-Infanterie werden direkt nach England zurückkehren, während ein Bataillon schottischer Infanterie von Malta eingeschifft werden wird.

Die Besetzung von Debbeh und Abdu Guss seitens der Insurgenten wird bestätigt. Dieselben rücken gegenwärtig auf Neu-Dongola vor.

Rio de Janeiro, 19. August. Der Kaiser hat Cotegipe mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragt. Cotegipe, der der konservativen Partei angehört, hat den Auftrag angenommen.

Das Drama am rothen Kreuz.

Nach dem Französischen von A. Arnold.

9)

Sie schob Abric über die Schwelle und schloß die Thür hinter ihm; Helene saß aufrecht im Bette und nickte ihm traurig zu. Sie sah noch erschreckend bleich aus, und um die großen Augen zogen sich tiefe dunkle Ringe, aber ein Zug von Entschlossenheit lag um den feinen Mund, und auch ihre Stimme klang beherzt und zeigte keine Spur mehr von der entsetzlichen Aufregung.

„Herr Abric," sagte sie sanft und leise, „nicht wahr, Sie liebten meinen armen Bruder?"

„Ob ich ihn liebte — o Mademoiselle Helene, das fragen Sie mich wohl nicht im Ernst," rief Abric, in dessen Augen helle Thränen schimmerten. „Justus Marion war mein Gott — das Ideal, zu welchem ich aufschaute — der Mann, dessen Freundschaft errungen zu haben meinen Stolz ausmachte! Wir verfolgten dasselbe Ziel, so verschieden auch unsere Lebensstellungen waren — er war ein Gelehrter — ich bin ein einfacher Arbeiter, der nichts sehnlicher erstrebt, als sich einen kleinen Theil der Kenntnisse, welche ihn schmückten, anzueignen. Wenn Justus Marion mir die Hand reichte, dünkte ich mich reich und glücklich — Alles, was ich bin und weiß, verdanke ich diesem ausgezeichneten Menschen, und ich weiß nicht, was ich seinem Andenken nicht zu Liebe thäte."

„Tausend Dank, Herr Abric," sagte Helene ihm dankbar die Hand entgegenstreckend: „ich weiß, daß Sie treu an uns hängen. Sie liebten auch meine arme Mama —"

„O, wie ich die herrliche Frau verehrte," fiel Abric begeistert ein; „wie war sie muthig und tapfer und wie opferbereit, wenn es sich um ihre Kinder handelte Ach, wenn ich daran denke, daß die Armen auf so entsetzliche Weise enden mußten, dreht sich mir das Herz im Leibe herum. Daß auch die arme Madame Ernestine und der liebe Kleine ihr Leben verlieren mußten, kann ich nur als ein Glück betrachten, — die Armen wären doch ihres Lebens nicht mehr froh geworden, nachdem Justus gefallen war."

„Wohl mögen Sie Recht haben," nickte Helene trübe und dann blickte sie Abric forschend an und fragte:

„Sie werden es also nur begreiflich finden, wenn ich den brennenden Wunsch hege, meine Familie gerächt zu sehen?"

Abric erbebte und schlug die Augen nieder — er mochte das junge Mädchen nicht ahnen lassen, daß sie nur seine eigenen Gedanken ausgesprochen . . .

Helene war indeß eine scharfe Beobachterin, und in ihren Augen blitzte es auf, als sie anscheinend unbefangen fragte:

„Sind Sie nicht meiner Meinung, Herr Abric?"

„Ja — gewiß —" stotterte der junge Koloß. —

„Gut also — nun will ich Ihnen Etwas sagen, was ich noch Niemandem mitgetheilt," fuhr Helene mit gedämpfter Stimme fort; „mein Bruder ist das Opfer eines himmelschreienden Verrathes geworden!"

Abric zuckte zusammen; er wagte Helenen's Blick nicht zu begegnen, denn er entsann sich der Mahnung des Arztes . . . .

„Nun — Sie bleiben stumm?" fragte Helene enttäuscht; „rücken Sie doch näher — ich mag nicht so laut sprechen, denn einstweilen soll Niemand von meiner Vermuthung erfahren."

Nur zögernd leistete Abric der Aufforderung Folge; Helene ergriff seine schwielige, braune Hand, drückte dieselbe und fragte eindringlich:

„Sind Sie anderer Ansicht?"

„Ich — ich weiß nicht — ich denke —" stammelte Abric.

„Warum versuchen Sie mich zu täuschen?" fragte Helene sanft; sind Sie nicht mein Freund?"

„O gewiß."

„Und empfinden Sie nicht auch das Bedürfniß, die Opfer zu rächen?"

„Ohne Zweifel."

„Gut denn, so vertrauen Sie mir."

„Aber Mademoiselle Helene — was macht Sie glauben —"

„Herr Abric — Sie verstehen nicht zu lügen. Seien Sie offen gegen mich!"

„Mademoiselle, ich schwöre Ihnen —"

„Schwören Sie nicht — ich weiß, daß Sie dem Doktor versprochen haben, mir gegenüber zu schweigen —"

Abric blickte das junge Mädchen fast entsetzt an — war sie denn allwissend?

„Wer hat Ihnen denn gesagt —" murmelte er stockend.

„Niemand — ich habe Sie beobachtet und weiß, was ich sage: Als er hier mit Ihnen sprach, bemerkte ich, wie er Ihnen ein Zeichen gab — ich sollte Ihre wie seine Vermuthungen nicht erfahren. Nun — habe ich Recht?"

„Ja," nickte Abric mit erstickter Stimme; er vermochte der feurigen Beredtsamkeit der dunklen Augen nicht zu widerstehen.

„Wer hier noch zweifeln wollte, müßte blind sein," fuhr Helene überzeugend fort; „wie konnte es zugehen, daß ein Trupp Soldaten in die Wohnung Alfred Raymond's drang, um dort meinen Bruder zu suchen, wenn nicht Verrath im Spiele war? Irgend ein Elender wußte um unsern Zufluchtsort und verdiente sich einen Judaslohn, indem er die Familie Marion preisgab. Diese Ansicht ist sowohl die des Doktors wie die Ihre — werden Sie mich Lügen strafen?"

„Nein, und tausendmal nein," rief Abric beschämt.

„Und warum wollte der Doktor mir die Sache verheimlichen?"

„Weil er fürchtet —"

„Ah — er fürchtet, ich möchte der mir zufallenden Aufgabe nicht gewachsen sein — dieselbe möchte meine Kräfte übersteigen! Er hält mich für ein zartes Mädchen — für ein halbes Kind, welches keine Ahnung vom Ernst des Lebens hat. Früher mag die Annahme wohl zutreffend gewesen sein — jene Helene Marion aber, welche leicht wie ein Schmetterling von Blume zu Blume flog und behütet von dem liebenden Auge der Mutter und der Fürsorge des Bruders in den Tag hinein lebte, ist gestorben und begraben — sie schläft den ewigen Schlaf an der Seite ihrer gemordeten Lieben. Die jetzt zu Ihnen spricht, ist ein gereiftes, in seinen heiligsten Gefühlen verletztes Weib, deren Leben fortan nur noch einem Zweck dient — dem der Rache an den feigen Mördern. . . . Ich habe mir selbst den Schwur geleistet, Alles an die Erreichung meines Ziel's zu setzen — dieser Gedanke allein ist es, der mich vor dem Wahnsinn bewahrt hat — der mich die Rückkehr ins Leben nicht als Fluch betrachten ließ!"

Als Helene geendet, erhob sich Abric leuchtenden Blick's und die Hände faltend, rief er enthusiastisch:

„Herr Gott — ich danke Dir, daß Du die Last des Geheimnisses von mir genommen! . . . Mademoiselle Helene — Sie machen mich sehr glücklich — ich selbst habe mir auch schon einen Racheschwur geleistet —"

„Um so besser — wir Beiden werden unseren Schwur halten. Darf ich auf Ihre Unterstützung rechnen?"

Abric's Gesicht verklärte sich.

„Ich schwöre Ihnen beim Andenken an die weißen Haare Ihrer Mutter und an die Liebe Ihres Bruders, Ihnen in jeder Weise behülflich zu sein."

„Ich nehme Ihr Versprechen an, aber es muß unter uns bleiben — weder der Doktor noch seine Gattin dürfen darum erfahren. Sie würden sich beunruhigen, und ich schulde ihnen zu viel Dankbarkeit, um ihnen den geringsten Kummer verursachen zu wollen."

„Sie haben Recht — ich pflichte Ihnen bei,"

„Was wissen Sie?"

„Nicht mehr als Sie."

„Auf wen haben Sie Verdacht?"

„Auf Niemand oder auf alle Welt —"

„Also suchen wir!"

„Ja, und wir werden finden. O Mademoiselle Helene, wenn Sie wüßten, wie stolz und glücklich mich Ihr Vertrauen macht! Ich weiß ja, daß ich es in keiner Weise beanspruchen könnte, denn wer bin ich schließlich? Ein armer Teufel, der es sich zur Ehre schätzt, den Saum Ihres Gewandes berühren zu dürfen Aber Sie sind eine echte Marion, und wenn Jemand das Rachegelübde vollzieht, sind Sie es. Ich hätte ja auch mein Leben diesem einen großen Zweck geweiht,

Stettin, den 20. August 1885.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	104,60 B
Consolidirte Anleihe	4½	103,90 G
do. do.	4	104,00 B
Staats-Anleihe	4	102,00 G
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,90 G
Berliner Stadt-Oblig.	4	102,60 bzG
do. do.	3½	99,90 G
Pfandbriefe: Berliner	5	112,20 G
do.	4½	106,10 G
Central-Landschaftl.	4	102,40 bz
Kur- und Neumärk.	3½	99,20 bz
do. neue	3½	97,20 bz
do.	4	101,60 B
Pommersche	3½	96,90 bz
do.	4	101,60 B
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	101,60 G
Westpr. Ritterschaft.	3½	97,00 G
do. do.	4	101,50 G
do. do.	4	101,40 G
do. do. 2 S.	4	101,40 bz
Ostpreußische	3½	97,00 G
do.	4	101,75 bzG
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	101,90 B
Pommersche	4	101,90 bz
Posensche	4	102,00 bz
Preußische	4	101,90 bzB
Schlesische	4	101,90 B

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	103,30 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	143,10 G
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	296,00 bzG
Bad. Prämien-Anleihe	4	131,00 B
do. 35-fl.-Loose	—	—,—
Bair. Prämien-Anleihe	4	232,40 B
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	93,60 G
Köln-Mindener Pr.-Anl.	3½	124,90 bzG
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	128,25 G
Gotha Gr.-Cr.-Pr.-Pfdbr.	3½	100,30 B
do. do. do. 2. Em.	3½	98,30 G
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	191,50 B
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	184,60 bz
Meininger Loose	—	23,50 B
do. Präm.-Pfdbr.	4	116,00 G
Oldenburger Loose pr. St.	3	150,40 bz

Fremde Fonds.

Oester. Gold-Rente	4	88,75 bz
do. Papier-Rente	4⅕	68,00 bz
do. Silber-Rente	4⅕	68,00 bz
do. 1854-Loose	4	111,50 G
do. 1858-Loose	—	305,00 B
do. 1860-Loose	5	117,70 B
do. 1864-Loose	—	289,50 G
Ungar. Goldrente	4	80,60 bz
Russ. Boden-Credit	5	90,25 G
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	94,40 bz
do. do. v. 1872	5	94,40 bz
do. do. v. 1873	5	94,40 bz
do. Anleihe v. 1875	4½	86,50 bz
do. do. v. 1877	5	98,20 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	Div.	Zf.	
Bergisch-Märkische	0	0	—,—
Berlin-Dresden	0	4	19,80 bzG
Halle-Sorau-Guben			—,—
Ostpr. Südbahn	5⅚	4	103,10 bz
Rheinische			—,—
do. La. B. St. g.			
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	214,00 bz
Mainz-Ludwigsh.	4⅕	4	102,00 bz
Meckl. Fr.-Franz	9⅕	4	188,00 bz
Werrabahn	5	4	73,75 bz
Dux-Bdb. La. A. B.	9	4	125,20 bz
Franz-Josephbahn	5¼	5	86,10 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7_{02}	4	99,60 bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	2½	4	105,70 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	61,25 G
Oesterr. Franz-S.	6⅖	4	—,—
do. Nordwestbahn	4	4	—,—
do. do. La. B.	5	4	—,—
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	75,80 bz
Russische Staatsbahn	7_5	5	122,60 bz
Südösterr. (Lomb.)	1⅕	4	—,—
Warschau-Wien	10	4	208,20 bzG

Verstaatl. Eisenb.-Stamm-Actien.

	Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9⅕	4	—,—
Berlin-Hamburg	16⅓	4	—,—
Berlin-Stettin	—	—	—,—
Breslau-Schw.-Freib.	4½	4	—,—
Niederschles.-Märk.	4	4	—,—
Oberschlesische	10½	3½	—,—
do. La. B.	10½	3½	—,—
Stargard-Posen	4½	4½	103,40 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	Zf.	
Altdamm-Colberg	4½	4½	104,50 bz
Berlin-Dresden	0	5	48,50 bzG
Breslau-Warschau	2¼	5	72,25 bzG
Halle-Sorau-Guben		5	—,—
Marb.-Mlawca	5	5	115,50 bzG
Nordh.-Erfurt	5	5	112,50 bzG
Oberlausitzer	0	5	81,50 bzG
Ostpreußische Südbahn	5	5	122,75 bz
Saalbahn	3¼	5	103,00 bzG
Weimar-Gera	1⅓	5	80,75 bzG

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3¼ gar.	3½	98,10 bzG
do. do. La C	3½	98,10 bzG
Berlin-Anhalter	4½	102,20 G
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	102,20 B
Berlin-Hamburger I. II. E.	4	102,20 G
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	101,60 G
do. La. D. neue	4½	102,40 G
do. La. E.	4½	102,10 G
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	102,50 G
do. 4. S. (4½) g.	4	102,50 G
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	102,20 bz
do. La. K.	4½	102,10 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	—,—
do. 2. Em.	4	102,00 G
Halle-Soran St. g. A. B.	4½	102,10 G
Halle-Sorauer St. Littr. C.	4½	102,10 G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	102,10 G
do. Leipzig La. A.	4½	105,40 G
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	105,10 G
do. Em. v. 1880	4½	102,10 G
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreuß. Südbahn conv.	4½	101,60 bz
Rechte Oderufer	4½	102,10
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	102,10 G
do. v. 62, 64, 65	4½	102,30 B
Thüringer 4. Serie	4½	102,10 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	81,90 bz
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	—,—
3. S.	5	103,50 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	81,80 G
Kronprinz-Rudolfbahn	4	73,10 G
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	400,25 bz
do. do. 1874 gar.	3	—,—
do. Ergänzungsnetz gar.	3	387,00 G
do. Franz-Staatsbahn	5	106,75 B
do. do. 2. Em.	5	106,75 B
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	83,00 G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4	101,10 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	313,00 bzG
do. do. neue	3	313,00 bzG
Baltische	5	89,25 bz
Brest-Grajewo	5	90,25 G
Charkow-Asow, gar.	5	100,00 B
do. in Liv. Sterl.	5	95,70
Jelez-Orel, gar.	5	98,00 B
Jelez-Woronesch, gar.	5	95,60
Kozlow-Woronesch, gar.	5	101,90 bzG
do. Oblig.	5	83,50 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	99,60 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	88,60 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	102,70 bz
Schuia-Iwanowa, gar.	5	99,50
Warschau-Terespol, gar.	5	101,25 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	101,00 bz
do. 3. Em.	5	100,75 bz
do. 4. Em.	5	99,60 bz
do. 5. Em.	5	99,40 bz
Zarsko-Seelo	5	73,75 G

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	3½	93,25 bzG
do. do. 4. (rz. 110)	3½	93,00 bzG
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	106,10 G
do. do. do.	4½	101,75 G
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	111,00 G
Mecklenb. Pfd. 1. (rz. 125)	4½	—,—
do. do. 2.	4½	101,40 bzG
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	99,75 G
do. do. Pfandbr.	0	—,—
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	106,50 G
do. 2./4. (rz. 110)	5	102,50 bzG
do. 3. (rz. 100)	4½	99,40 bzG
do. 2. (rz. 110)	4½	100,75 G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	110,90 G
do. do. (rz. 100)	5	105,25 G
do. do. (rz. 115)	5	101,10 bzG
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	—,—
do. unkündb. (rz. 110)	5	116,30 G
do. do. (rz. 100)	4½	111,60 G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	—,—
do. do. do. (rz. 100)	5	100,80 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,50 G
do. do. do.	4½	107,50 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100,25 G
do. do. do. (rz. 110)	4½	101,60 bzG
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	4	101,70 G

Bank-Papiere.

B. fr. Sprit-Prd.-H.	4½	4	64,75 G
Berliner Cassenverein	5½	4	128,30 B
do. Hand.-Verein	7	4	145,50 bzG
do. Makler-Verein	6¾	4	102,75 G
Börsen-Hand.-Verein	10	4	—,—
Bresl. Disconto-Bank	5	4	84,00 G
Danziger Privat-Bank	9	4	124,60 G
Darmstädter Bank	8¼	4	135,40 bz
do. Zettelbank	5⅓	4	108,10 B
Deutsche Bank	9	4	145,50 G
Disconto-Com.	10⅓	4	189,50 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	0	4	41,40 bz
Königsb. Vereinsbank	6	4	101,00 G
Leipziger Credit-Bank	10	4	171,00 B
do. Disconto	7	4	100,25 G
Lübecker Bank	5½	4	98,00 B
do. Comm.-Bank	6	4	—,—
Magdeb. Privat-Bank	5	4	113,50 bz
Mecklenburger Hypothek.	6	4	104,00 G
Meininger Credit-Bank	5¼	4	90,75 bz
do. Hypothekenbank	4¾	4	91,00 B
Norddeutsche Bank	8⅓	4	189,25 bz
do. Grundcredit	0	4	39,75 bzG
Petersb. Disconto-Bank	14	4	137,50 bzG
do. Intern. Bank	11½	4	97,50 bz
Pomm. Hypothekenbank	0	4	38,50 bzG
Pos. Provinzial-Bank	6⅓	4	115,00 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	5½	4	103,90 bz
do. Central-Bod.	8¾	4	130,00 G
do. Hypoth.-Act.-Bank	5	4	93,25 G
Reichsbank	6¼	4	142,70 G
Rostocker Bank	5½	4	—,—
Schaafhaus. Bankverein	4	4	87,60 bzG
Schles. Bankverein	6	4	101,00 G
Südd. Boden-Credit-Bank	5½	4	136,50 G
Weimarische Bank	5	4	73,75 bzG

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	10	4	120,00 B
Deutsche Baugesellschaft	1⅔	4	86,25 bzG
Unter den Linden	0	4	12,60 G
Bazar	8⅓	4	157,00 G
Brauereien: Ahrens	3½	4	90,60 bzG
Böhmisches	9	4	209,00 bz
Bock	3⅓	4	108,50 bzG
Landree	7	4	159,00 B
Patzenhofer	20	4	462,00 bzG
Tivoli	3⅓	4	133,00 bzG
Cichorien-Fabrik	6	4	103,90 G
Egestorffer Salinen	6⅚	4	106,90 B
Immobilien	4¼	4	87,75 bz
Kammgarnsp.-Gesellsch.	1½	4	92,00 G
Maschinen-Fabrik Eckert	9	4	120,00 bzG
do. Freund	6	4	124,75 bzG
do. Hartmann	9	4	128,50 bzG
do. Schwarzkopff	16	4	275,90 bzG
do. Stettiner	0	4	29,10
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	74,00 bzG
Omnibus-Gesellschaft	9½	4	173,00 bzG
Pferdebahn Große	9¾	4	220,50 bzG
Stobwasser Lamp.	4	4	82,25 bz
Viehmarkt	0	4	17,00 bz

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	4	54,25
do. Gußstahl-Fabr.	10	4	129,00 bz
Borussia Bergwerk	5	4	78,10 bz
Cölner Bergwerk	7	4	111,00 bz
Donnersmarckhütte	3½	4	32,50 bz
Dortmunder Union	0	4	—,—
Durer Kohlenver.	0	4	27,50 bz
Gelsenkirchener	7	4	111,50 bzG
Harpener Bergbau	0	4	81,50 bzG
Hibernia	6	4	95,75 bzG
Königs- u. Laura-Hütte	4½	4	87,65 bz
König Wilhelm	0	4	31,25 bzG
Louise Tiefbau	2	4	38,50 bz
Schlesische Kohlenwerke	0	4	24,00 G
do. Zinkhütten	6	4	111,50 G
Stolberger Zink-Hütten	0	4	22,40 bz
do. do. St.-P.	4	4	88,00 bzG
Tarnowitz. Bergbau	0	4	23,50 B
Warstein. Gruben	0	4	2,90 bz
Westfälische Union	8	4	96,90 bzG

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 2½ pCt.
London 2 pCt.
Paris 3 pCt.
Budapest 4 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 20.

Amsterdam 3 Tage	2½	168,20 bz
do. 2 Monat	—	167,75 bz
London 8 Tage	2	20,38 B
do. 3 Monat	—	20,30 bz
Paris 8 Tage	3	80,80 bz
do. 2 Monat	—	80,55 bz
Budapest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	80,65 B
do. 2 Monat	—	80,30 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	162,90 bz
do. 2 Monat	—	162,30 bz
Petersburg 3 Wochen	6	201,10 bz
Russ. Noten 100 Rub.	—	—,—

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	20,32 G
20 Franks-Stück	16,20 G
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	—,—
Französische Banknoten	80,35 bz
Oesterreich. Banknoten	163,20 G
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	201.65 bz

	Div. 1883	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenb.-Oblig.	—	4
do. Schauspb.-Oblig.	—	4
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4¾
do. Prioritäts	—	4
do. do.	—	0
Germania	15	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	25	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	23⅓	4
Pomerania	10⅔	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	0
Union, See- u Fl.-V.	25	4
Neue Dampfer-Comp.	5	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	—	
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅕	5
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅓	5
Pommerensd. Ch.-P.-F.	23	
do. Seif. u. Chem.-F.	22	4
Stett. Dampfm.-A.-G.	13⅓	4
do. Walzmühlen-A.	26⅔	4
do. M.-B.-G. Vulcan	15	4
do. do. St.-Prior.	15	5
do. Brauerei Elysium	—	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	20	4
do. Cham.-F. Didier	20	5
do. Masch.-Bau-Anst.		0
Möller u. Holberg	0	4
do. Bergschloß-Brauer.	—	4

Börsenbericht.

Stettin, 20. August Wetter freundlich Temp. + 13° R. Barom 28" 3"'. Wind OSO

Weizen fest, per 1000 Klgr. loko alter 154—157 bez., neuer 150—153 bez., per August 156,5 nom., per September-Oktober 156,5 bez., per Oktober-November 158,5 bis 159 bez., per November-Dezember 160,5 bez., per April-Mai 167,5—168,5 bez.

Roggen fest, per 1000 Klgr loko inl 130—134 bez., per August 139 nom., per September-Oktober 139 bez., per Oktober-November 140,5 bez., per November-Dezember 142 bez., per April-Mai 146,5—147 bez.

Gerste geschäftslos, per 1000 Klgr loko 120—135 nom.

Hafer unverändert, per 1000 Klgr loko Pomm. alter 136—138 bez., neuer 125—130 bez.

Winterrübsen unverändert, per 1000 Klgr. loko 200 bis 208 bez. per September-Oktober 212 B.

Winterraps unverändert, per 1000 Klgr. loko 205—210.

Rüböl still, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 47 B., per August 45,75 B., per September-Oktober 45,5 B., per April-Mai 48,5 B.

Spiritus matter, per 10,000 Liter % o. F. 42,4 B., per August u. per August-September 42,2 nom., per September-Oktober 42,4—42,2 bez., per Oktober-November 42 B., per November-Dezember 41,6 B., per April-Mai 42,7 bez.

Petroleum per 50 Klgr. loko 7,8 tr. bez.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 23. August werden predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr.
(Abendmahl, Beichte am Sonnabend um 6 Uhr.)
Herr Generalsuperintendent Dr. Jaspis um 5 Uhr
Beichte und Abendmahl: Herr Konsistorialrath Brandt.
(Jahresfest des Enthaltsamkeits-Vereins.)
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde:
Herr Konsistorialrath Brandt.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Prediger Pauli um 9 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:

Herr Konsistorialrath Wilhelmi um 9 Uhr.
(Militair-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Meyer um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Pastor Luckow um 9 Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 8½ Uhr.)
Herr Prediger Matz um 2 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):

Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße):

Vorm 10 Uhr Jahresfest für Taubstumme. Predigt und Beichte: Herr Direktor Erdmann. Abendmahl: Herr Prediger Steinmetz.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:

Herr Pastor Hoffmann um 9½ Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 9 Uhr)
Herr Pastor Hoffmann um 5½ Uhr.

In der Lukas-Kirche:

Herr Prediger Meyer um 9 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl)

In Torney in Salem:

Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.

In Torney in Bethanien:

Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In der Kückenmühle:

Herr Kandidat Witte um 10 Uhr.

Im Marchandstift in Bredow:

Herr Prediger Wegeli um 10½ Uhr.

Im Züllchower Betsaal:

Herr Pastor Deicke um 9 Uhr

Brüdergemeinde (Elisabethstraße 46):

Herr Vorsteher Spiegel um 4 Uhr.

Katholische Kirche (im Königlichen Schloß):

Um 8½ Uhr Früh- resp. Militär-Gottesdienst. Um 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Um 3 Uhr Nachmittags-Andacht.

wenn Sie geschwiegen hätten, aber nun bin ich doppelt froh, daß Sie mir Ihr Vertrauen geschenkt haben."

„Schön, mein Freund; in Zukunft rechne ich bestimmt darauf, von Ihnen auf dem Laufenden gehalten zu werden und ich kann mich darauf verlassen. daß ich von allen Ihren Maßnahmen Kenntniß erhalte?"

„Mein Wort darauf."

„Wird es Ihnen nicht lächerlich dünken, Alles mit einem jungen Mädchen, einem halben Kinde, berathen zu sollen?

„Nein, Mademoiselle Marion — es wird mir im Gegentheil ganz natürlich erscheinen, Ihr Herr Bruder spricht zu mir durch Ihren Mund und ich begehre nichts Besseres."

„Ich danke Ihnen Hier meine Hand, schlagen Sie ein — auf Schutz und Trutz!"

„Auf Schutz und Trutz — mit Gut und Blut gebe ich mich unserem großen heiligen Zwecke zu eigen."

„So gehen Sie jetzt — der Doktor kann jeden Augenblick kommen. Denken Sie nur, Madame Thevenin, die treue Seele, hat Sie zu mir beschieden, ohne zu fragen, was ich mit Ihnen zu bereden habe — ich möchte sie nicht kränken, indem ich sie noch länger fernhalte."

„So leben Sie wohl, Mademoiselle Helene — ich halte meinen Schwur."

„Wie ich den meinen — wir werden unsere theuren Todten rächen!"

„Wir rächen sie sicherlich."

Noch ein Händedruck und dann verließ Abric das Zimmer.

---

11. Kapitel.

Die Verhaftung.

Als Abric das junge Mädchen verließ, war er wie trunken; Helenens Entschluß, ihre Familie zu rächen, erfüllte ihn mit glühender Begeisterung, und er gelobte sich mit heiligem Ernst, Alles, was in seinen Kräften stand, zu thun. Für den jungen Arbeiter war Justus Marion ein Heros gewesen, zu dem er anbetend aufgeschaut — an seiner Seite that er zuerst einen Blick in die Welt des Geistes, die ihm bisher verschlossen gewesen, und die Aussicht, welche sich dadurch seinen intellektuellen, noch schlummernden Fähigkeiten eröffnete, berauschte ihn.

Dann kam das große Morden — Justus Marion fiel als Opfer seiner Bestrebungen und Abric stand allein in der Welt. Freilich hatte er an dem Doktor einen treuen Berather und Freund, aber der um so viel ältere Mann ging nicht mit jugendlichem Feuer auf seine Ansichten ein — er erwog und bedachte, wo Abric vor Ungeduld hätte vergehen mögen, und so begrüßte er Helenens Entschluß doppelt freudig . . .

Der Doktor Thevenin kam erst gegen Abend und ziemlich verstimmt zurück.

„Die Sache geht schlecht," antwortete er auf Abrics besorgte Frage; „der Widerstand ist für alle Zeiten gebrochen und das gehorsame Volk acceptirt den Staatsstreich mit allen seinen Konsequenzen! Dem Sieger verzeiht man ja stets nur zu willig — je mehr Blut ihn sein Triumph gekostet hat, um so höher wird er geachtet! Arme Menschheit — es ist weit mit dir gekommen, wenn du vor dem Helden des zweiten Dezember bewundernd in die Knie sinkst . . ."

Das Essen verlief schweigsam und ungemüthlich; Jeder hing seinen trüben Gedanken nach und man war froh, als der Diener erschien, um den Tisch abzuräumen. Hermine begab sich gleich nach Tisch wieder zu Helene und die beiden Männer zogen sich in das Kabinet des Doktors zurück.

Abends um zehn Uhr erscholl plötzlich der laute Ton der Hausglocke.

„O weh — da handelt es sich sicher wieder um einen Schwerkranken und ich kann auf meine Nachtruhe Verzicht leisten," meinte der Doktor resignirt.

Der Diener eilte die Thür zu öffnen — man vernahm lautes Sprechen und schließlich polterten schwere Schritte die Treppe herauf.

„Wer mag so spät noch kommen?" murmelte der Doktor unruhig und, die Thür seines Kabinets öffnend, trat er hinaus auf den Korridor.

Vor ihm stand ein vierschrötiger, finster blickender Mann, dessen grob zugehauenes Gesicht an eine Bulldogge erinnerte. Borstige dunkle Augenbrauen überschatteten stechende schwarze Augen; der weit aufgerissene Mund ließ ein raubthierartiges Gebiß sehen und der röthlich braune Schnurrbart machte das ohnehin häßliche Gesicht in keiner Weise anziehender. Wer mit dem ziemlich salopp gekleideten Individuum gegen Abend in einsamer Gegend zusammentraf, empfand sicherlich ein gewisses Unbehagen, denn die Fäuste des Mannes sahen aus, als ob sie den Anruf der Wegelagerer „la bourse ou la vie" gegebenen Falls wirksam unterstützen würden.

(Fortsetzung folgt.)
